

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 468.

Halle, Dienstag den 7. October
Zweite Ausgabe.

1851.

Deutschland.

Halle, d. 6. Oct. (Fortsetzung des Artikels über den Wiederzutritt der Ost-Provinzen Preußens aus dem deutschen Bunde in Nr. 467). Wenige Tage darauf am 3. April 1848 beschlossen die zum Vereinigten Landtage einberufenen Provinzialstände des Königreichs Preußen einstimmig den Wunsch auszuspochen, das Ost- und Westpreußen ohne Ausnahme in den deutschen Bund aufgenommen werden möchten, und Abgeordnete des Regiments, der Kreise Birnbaum, Meseritz, Bomst, Frauastadt und des westlichen Theiles des Kreises Kröben erklärten der Regierung: „Die in der unendlich großen Mehrzahl deutsche Bevölkerung dieses Gebietes verlange nach den heiligen und unverjährbaren Rechten der Nationalität, als ein unmittelbar das deutsche Bundesgebiet begrenztes deutsches Land bewohnend, dem deutschen Bunde einverleibt zu werden, und sei entschlossen, keiner nicht wesentlichen Verwaltungsbehörde Folge zu leisten.“

Die posenenschen Provinzialstände verwarfen am 6. April mit 26 gegen 17 Stimmen die Aufnahme des Großherzogthums in den deutschen Bund; die Minorität, welche eine Bevölkerung von 526,900 Seelen repräsentierte, erklärte indes sofort, daß sie „in Gemäßheit des auf authentische Weise feststehenden Wunsches ihrer Kommittenten mit den genannten deutschen Gebietstheilen der Provinz dem deutschen Bunde beizutreten verlange.“

Inzwischen that die preuß. Regierung die nächsten ausführenden Schritte und schon am 11. April beschloß die deutsche Bundesversammlung in ihrer 31. Sitzung: „auf Antrag, welchen die preuß. Regierung in Uebereinstimmung mit den beitheiligten Provinzen gestellt hat, Ost- und Westpreußen in den deutschen Bund aufzunehmen, diese Aufnahme mit freudiger Anerkennung der hierdurch behätigten nationalen Gesinnung auszusprechen.“ Sämmtliche Bundesstagsgefandte waren anwesend, auch der dänische für Posen und Lauenburg, Freiherr von Vechlin, welcher später, obwohl deutschpatriotischer Dichter, doch im deutschen Sinne eine so

elendige Berühmtheit erlangt hat. Alle, ohne irgend welche Ausnahme, gaben dem Antrage einhellig ihre Zustimmung, und so wurde in besser, bindendster Form allen Erfordernissen der Bundesgesetzgebung, insbesondere den Paragraphen 13 und 14 der wiener Schlussakte genügt. Am darauf folgenden Tage schied Herr von Vechlin aus der Bundesversammlung und sein Nachfolger, der Professor v. Madai, wurde erst am 22. April zugelassen.

Um diese Zeit wurde auch das Schicksal Posen's der Entscheidung näher gebracht. Das preuß. Staatsministerium legte dem Könige 24 Volumina posener Petitionen mit beinahe 100tausend Unterschriften für den Anschluß des deutschen Theiles an Deutschland vor und der König erließ am 14. April eine Kabinettsordre, worin es hieß: „Vielmehr ist es mein Wille, daß der von den deutschen Landestheilen beantragte Anschluß an den deutschen Bund ohne Verzug bei der deutschen Bundesversammlung vermittelt werde“, und in Folge dessen beschloß die Bundesversammlung am 22. April auf Antrag Preußens einstimmig, den deutschen Theil Posen's mit 593,000 Seelen in den Bund aufzunehmen. Bei der Beschlusfassung fehlte nur der noch nicht ausgenommene schleswig-holsteinische Vertreter, Herr von Madai, der in derselben Sitzung zum Schluß erst zugelassen wurde.

Eine neue Kabinettsordre vom 26. April wiederholte die früheren Entschlüsse über Posen, worauf die Bundesversammlung am 2. Mai 1848 auf Antrag Preußens Stadt und Festung Posen mit den angrenzenden Neviereu und mit 273,500 Köpfen einstimmig in den Bund aufnahm.

Während Preußen mit der Feststellung der Demarkationslinie beschäftigt war, sandte der deutsche Theil Posen's Vertreter in die konstituierende Nationalversammlung, und obwohl die Paulskirche sie zuließ, so wurde doch aus allgemeinen politischen Gründen die ganze polnische Frage nochmals zur Prüfung an den völkerrrechtlichen Ausschuss gewiesen. Erst am 27. Juli beschloß die deutsche Nationalversammlung nach dreitägiger heftiger Debatte mit 342 gegen 31 Stimmen: „1) die Aufnahme derjenigen Theile des Großherzogthums Po-

Literarischer Tagesbericht.

Die Erde, die Pflanze und der Mensch. Populäre Naturschilderungen von Joakim Frederik Schouw. Aus dem Dänischen unter Mitwirkung des Verfassers von H. Zeise. Mit der Biographie des Verfassers von P. L. Müller. Leipzig. 20 Bogen. Preis: 1 Thlr. 20 Sgr.

Das Werkchen bietet dem Leser einen anmuthigen Kranz mannigfaltiger Naturschilderungen so ernster und doch zugleich so anziehender Art, daß es zweifelhaft ist, ob die eben so gründliche und geistreiche Naturausfassung oder die ruhige, klare, kunstlose und doch höchst edle Darstellung, die angenehme von aller Dürre der Entwicklung befreite Unterhaltung und Belehrung, welche das Buch gewährt, den Vorzug verdiene. Es sind zwar nur populäre Skizzen, welchen wir in dem Buche begegnen, aber in ihnen lebt gleichwohl ein erhebender, allgemeiner Weltüberblick, so daß man bei Betrachtung des Einzelnen immer die Erdkugel als Ganzes, das Verhältnis jeder Einzelercheinungen zur ganzen Natur und zur Menschheit im Auge behält.

Den Lesern ist der Verfasser schon bekannt; er ist ein Däne, ein geborener Kopenhagener; die politische Presse hat seiner oft gedacht. Schouw gehörte in Dänemark schon vor 1830 zur Opposition und galt auch nach dieser Zeit als einer der Führer der dänischen Liberalen. Er war fast ununterbrochen der Präsident der Ständerversammlung in Jütland und auf Seeland. Die Bewegungen von 1848 haben ihn zurückgeschoben. Die radikale Partei hat ihn und alle ihm Gleichgesinnten

verdrängt. Dennoch hat er auch in dieser stürmischen Zeit seine ultradänische Gesinnung nicht verleugnet. Im Verein mit dem bekannten Clausen veröffentlichte er eine Broschüre, worin er die politische Lage Dänemarks und „namentlich die von Seiten der schleswig-holsteinischen Partei drohende Gefahr klar durchschauend positive Grundzüge zu einer Konstitution“, von seinen radikalen Gegnern damals die „aristokratische“ genannt und als solche beseitigt, mittheilte.

Weniger bekannt dürfte Schouw dem deutschen Publikum als Naturkundiger, als populärer Schriftsteller im Fache der Naturwissenschaften sein. Ursprünglich studirte er nach dem Willen seines Vaters, eines kopenhagener Weinhändlers, die Rechtswissenschaft, soll auch in seiner praktischen Laufbahn als Jurist sich ausgezeichnet haben. Die Vorliebe zur Naturwissenschaft, die damals vorzüglich durch Derfeldt in Dänemark vertreten war, trieb ihn zur Pflanzenkunde und brachte ihn darin so weit, daß er 1821 in Kopenhagen die Professur der Botanik erhielt. Wenig von der systematischen Botanik und von der Lehre über den innern Bau der Pflanzen, von Anatomie und Physiologie derselben angezogen, ergriff er, als den ihm zuzugewandten Theil dieser Wissenschaft, die geographischen, physischen und zum Theil die ökonomischen Verhältnisse der Pflanzenwelt und leistete darin als selbstständiger Beobachter wie als beliebter Volksschriftsteller Achtbares. Wie erinnern nur an seine „Grundzüge einer allgemeinen Pflanzengeographie“, an den „Pflanzengeographischen Atlas“ und an sein neuestes naturwissenschaftliches Werk, welches die Resultate dreier von ihm nach Italien unternommenen Reisen enthält, „Tableau du climat et de la vegetation de l'Italie“. Das

sen, welche auf den Antrag der k. preuß. Regierung durch einstimmige Beschlüsse des Bundesrates vom 22. April und 2. Mai in den deutschen Bund aufgenommen sind, wiederholt anzuerkennen, und demgemäß die aus dem Deutschland zugeordneten Theile gewählten 12 Abgeordneten zur deutschen Nationalversammlung, welche auf ihre Legitimation vorläufig zugelassen worden sind, nun endgültig zuzulassen; 2) die vom k. preuß. Kommissar von Puel am 4. Juni angeordnete Demarkationslinie — vorläufig anzuerkennen, sich aber die letzte Entscheidung über die zu treffende Abgrenzung zwischen beiden Theilen nach dem Ergebnis weiterer von der Centralgewalt zu veranlassender Erhebungen vorzubehalten.“

Ein eigenthümliches Zwischenstadium brachte die preussische Nationalversammlung, welcher eine ministerielle Denkschrift als Kommentar für die Handlungsweise der Regierung in dieser Angelegenheit vorgelegt wurde. Die Versammlung ernannte zwar eine Kommission zur Untersuchung der polener Zustände, aber erhielt erst am 1. Septbr. einen vorläufigen Bericht, der mit dem Antrage schloß: „Die Demarkationslinie nicht eher festzustellen, bis die Kommission das Endresultat ihrer Beratungen vorlegen könne.“ Die Frage ruhte bis zur Verathung des §. 1 des Verfassungsentwurfs am 23. October, an welchem Tage die berliner Versammlung beschloß, daß die neu zu begründende Verfassung für den damaligen Umfang der preussischen Monarchie gelten solle, zugleich aber auch mit 171 gegen 170 Stimmen, d. h. mit der Majorität einer Stimme, die durch den Widerruf ihres Gebers noch obendrein wieder zweifelt wurde, auf den Antrag des Abgeordneten Phillips folgenden Zusatz zum Art. 1 der preussischen Verfassung: „Den Bewohnern des Großherzogthums Posen werden die ihnen bei der Verbindung des Großherzogthums Posen mit dem preussischen Staate eingeräumten besonderen Rechte gewährleistet. Ein gleichzeitig mit dieser Verfassungsurkunde zu erlassendes organisches Gesetz wird diese Rechte näher festsetzen.“ Sofort erließ das Reichsministerium am 29. Octbr. an die durch die berliner Nationalversammlung in Verlegenheit gebrachte preuß. Regierung die Erklärung, daß es den Beschluß der Versammlung vom 23. Octbr. bezüglich der Demarkationslinie als gar nicht existierend betrachte und jandte den General von Schaffner-Bernstein mit dem Auftrag, die Demarkation definitiv festzustellen. An demselben Tage, am 5. Decbr. 1848, an welchem die zur Vereinbarung der preuß. Verfassung berufene Nationalversammlung aufgelöst wurde, erklärte sich das Ministerium Brandenburg-Manteuffel mit der vom Reichskommissar vorgeschlagenen neuen Demarkationslinie einverstanden. Erst auf Grund der neuen Feststellungen, die das preuß. Staatsministerium als seine eigene anerkannt hatte, faßte die deutsche Nationalversammlung am 6. Januar 1849 einen definitiven, die ganze Angelegenheit zur Zufriedenheit der preuß. Regierung beendenden Beschluß, so daß 4237 Quadratmeilen mit 1041722 Einwohnern endgültig zu Deutschland geschlagen wurden. „Es gehört also jetzt“ — schreibt das Ministerium Brandenburg-Manteuffel in einer Denkschrift vom 17. Decbr. 1849 — „der gesammte preussische Staat, mit alleiniger Ausnahme des jenseits der gedachten Demarkationslinie gelegenen Theiles der Provinz Posen, welcher 117 1/2 □ Meilen mit 306683 Einwohnern umfaßt, zu Deutschland.“ (Fortsetzung folgt.)

Berlin, d. 5. October. In Verbindung mit den vorgestern stattgehabten Verhaftungen und Hausdurchsuchungen haben gestern ähnliche Maßregeln sich wiederholt. Man scheint an eine weite Ver-

Beispiel unfers Alexander von Humboldt und seines Landesgenossen, Derstedt, welcher die einzelnen Zweige der Naturkunde in allgemein verständlicher Sprache und in dem Tone eines ächten Weltweisen behandelten, demog auch Schouw, die gelehrten Forschungen in seiner Wissenschaft dem Laien zugänglich zu machen, in den durch einfache und doch tief eingehende und ansprechende Darstellungsweise rühmlichst bekannten Schriften: „Europa, eine leichtfassliche Naturgeschichte“, dann in „Naturgeschilderungen“ 1837 und in dem vorliegenden Werke.

Ein Uebersicht des Inhaltes dieser vortrefflichen eben so lehrreichen als angenehm unterhaltenden Schrift wird darthun, wie nützlich dieselbe für jeden Freund der Natur, für den Bürger wie für den Landmann, wenn er auf die Vorzüge humaner Bildung nicht verzichten will, sein dürfte.

Zuerst werden wir in dem Kapitel „die Pflanzen der Vorwelt“ in die dunkeln Hallen der Vorwelt, in das Innere unsrer Erde geführt, um die hier seit Jahrtausenden schlafenden ewigen Reste urweltlicher Pflanzen- und Thierschöpfungen anzuschauen. In dem sich anschließenden folgenden Kapitel „zur Geschichte der Pflanzen“ erfahren wir, daß, da die Pflanzen im Ganzen durch mehr als 2000 Jahre unverändert geblieben, es höchst wahrscheinlich sei, daß sie auch weiter zurück in der historischen Zeit keinen Veränderungen unterworfen gewesen sei, und es werde auf diesem Wege, wenn auch nicht streng bewiesen, so doch höchst wahrscheinlich gemacht, daß in der historischen Zeit keine neuen Pflanzenarten entstanden seien.“ Ist aber die Pflanzenwelt unverändert geblieben, so muß dies auch mit dem Klima der Fall sein, denn das Klima und die Pflanzenwelt stehen in so naher Verbindung, daß Veränderungen in den klimatischen Verhältnissen notwendig Veränderungen in der Pflanzenwelt hervorbringen müssen.“ Auf diesem Wege gelangt die Schrift zu dem merkwürdigen Schluß, „daß dieselbe Natur, welche uns umgibt, auch unsere heidnischen Vorfahren vor mehr als tausend Jahren umgab, daß dieselbe Natur, in welcher die alten Aegyptier, Griechen und Römer lebten, auch die jetzigen Bewohner Aegyptens, Griechenlands und Italiens umgibt, daß die körperliche Natur unverändert geblieben oder doch nur wenig verändert ist, während das Menschenges-

zweigung und eine ausgedehnte Complicität in dieser Sache zu glauben. Es ist sogar bei Bürgern von ungewisshafter antidemokratischer Gesinnung, welche mit Compromittirten in Familienverhältnissen stehen, nach Waffen und Briefschaften gesucht worden. Einer der nach den bisherigen Ermittlungen am meisten compromittirt Erseheinenden ist so frank vorgefunden worden, daß die Behörden Betenken trugen, seine Abführung zur Haft bewirken zu lassen. Um jedoch sein Entweichen oder ein Colludiren mit etwaigen Mitschuldigen zu verhindern, wird derselbe mit aller Durch seinen Gesundheitszustand gebotenen Rücksicht polizeilich überwacht.

Dem „E. B.“ zufolge nehmen die Grundsätze, die man von hier aus für das zu erlassende Bundesgesetz geltend machen will, das Kautionsystem und das System administrativer Maßregeln dem Drucker und Verleger gegenüber in Anspruch. Vor Allem wolle man, daß Verbote und Konfiskationen für den ganzen Umfang des Bundes gelten sollen. Von den Beschlüssen, die man in Frankfurt in Betreff der deutschen Presse fassen werde, werde die Wiederbelebung und Reorganisation der Central-Sicherheits-Commission abhängen. Die Entscheidung über den Sitz dieser Behörde werde ebenfalls erst dann erfolgen.

Dem „E. B.“ wird versichert, daß eine Verlängerung des Vertrages mit Belgien auf 1 Jahr bis jetzt nicht stattgefunden habe, vielmehr der Abschluß eines neuen Vertrages zu erwarten sei.

Den Kammeren soll bekanntlich nach ihrem demnächstigen Zusammentritt das in dem Ablosungsgezet vorbehaltene Gesetz über die Ablosungen den Kirchen, Pfraren und geistlichen Instituten zustehenden Realrechte und Prästationen vorgelegt werden. Da gegenwärtig nur eine Umwandlung dieser Leistungen in Renten zulässig ist, so hat das landwirthschaftliche Ministerium verfügt, daß zur Vermeidung späterer Wiederholungen des Verfahrens, welche nach Erlaß des definitiven Gesetzes eintreten müßten, die Verhandlungen über die Verwandlung in Renten möglichst verschoben werden, namentlich in solchen Fällen, in welchen die Interessenten ein Ausbleiben des Verfahrens sehr wünschen.

Die offiziöse Rheinische Zeitung vom 3. Oct. schreibt an der Spitze ihres Blattes: „Der königliche Commissar hat, als er den rheinischen Provinzialantrag eröffnete, mit fester Hand die Sonde in die Wunden unserer öffentlichen Zustände gelegt, welche parlamentarische Quackasale so lange uuepflastert und überkleistert haben, bis der Brand die edlen Theile anzufressen drohte. Ja, wahrlich, ein kluger und tühner, ein edler und rechter Arzt muß kommen, wenn wir Heilung und Genesung hoffen wollen. . . . Unsere Krankheit, sagen wir es gerade heraus, unsere Krankheit ist ti, daß die beschworene Verfassung gleichwohl unmöglich ist. Wir kennen die Krankheit, und das ist der erste Schritt zur Genesung.“

Der evangelische Pfarrer Ploghoff in Hamm widerspricht der Angabe der ultramontanen „Dutschen Volkszählung“, als ob der König bei seiner dortigen Anwesenheit sich nur gegen die katholischen Geistlichen freundschaftlich erzeigt habe.

Aus Kassel schreibt die National-Zeitung, daß laut einer Verkündigung der Provinzialregierung von Niederhessen im diesigen Wochenblatte im Fuldaischen Zusf. und Zehnguldenheine von K. S. S. such in Umlauf gesetzt sein sollen.

Das Dresdener Journal erwidert auf die Nachricht der „N. Dr. Z.“, daß die sächsische Regierung die einzige sei, welche den preussisch-hannoverschen Verträgen ihre Zustimmung versagt, und die übrigen Regierungen aufgefördert habe, dem Vertrage nicht ohne eine vorange-

schlecht sowohl im Ganzen als auch die einzelnen Volksstämme sich so sehr verändert haben; daß die Natur stille stand oder sich wenig bewegte, während der menschliche Geist sich bis zu seinem jetzigen Standpunkte entwickelte.“

Dennoch hat auch die körperliche Natur eine Entwicklung durchlaufen; die Pflanzen- und Thierwelt der Gegenwart mit ihren feingewordenen Vorfahren in der Tiefe des Meeresgrundes und in den Eingeweidern des Festlandes bieten den glänzenden Beweis, daß die Natur von dem Unvollkommenen zum Vollkommenen fortschritt, daß aber diese Bildungen und Entwicklungen in weit längeren Perioden erfolgten und nachdem sie einen gewissen Punkt erreicht haben, stille standen, wogegen der Menschengestalt, als ein Ganzes, unaufhaltsam oder doch nur mit unbedeutenden Unterbrechungen sich entwickelt hat.“ Die Bestimmung des Menschen ist s. in Fortschreiten; seine ihm von der Natur angewiesene Aufgabe besteht in der Nothwendigkeit, seine gesammten geistlichen Kräfte zu entwickeln und danach alle Verhältnisse in der Gesellschaft und im Staate, im Rechte und in der Familie, im Besitz und im Wandel umzugestalten. Die Naturvoreschrift zwingt ihn mit unwiderstehlicher Macht alle Widerstände zu überwinden, zu zerbrechen, um ein Dasein zu gewinnen, das der Bildung seines Geistes genügt und seinen schöpferischen Kräften freien Raum gewährt.

Aber auch in dem Reiche der menschengestaltigen Entwicklungen gibt es Stufen; es gibt Volksstämme, die wie ein dunkler Schatten auf die Erde fest genagelt sind, die wie die Natur in der historischen Zeit sich gar nicht oder beinahe gar nicht entwickelt haben, wie z. B. die Australasiaten in Neupoland, die Botokuden in Südamerika, man kann dahin die ganze Bevölkerung rechnen, die den größten Theil der Südpoleiseln einnimmt; andere blieben, nachdem sie eine gewisse Stufe der Entwicklung erreicht hatten, stehen, wie die Hindus und die Chinesen.“ Dies ist namentlich der Fall, wo, wie Stein schreibt, „die despotischen Regierungen den Charakter des Volkes vernichten, da sie es von den öffentlichen Geschäften entfernen und deren Verwaltung einem eingetübten, ränkvollen Beamtenheere anvertrauen.“

(Fortsetzung folgt.)

gangene Rücksprache und nochmalige Prüfung der anderweitigen Propositionen zuzustimmen, folgendes: „Wir sind in den Stand gesetzt, hierzu bereitwillig zu bemerken, daß die sächsische Regierung überhaupt gar kein Circular, sei es an sämtliche Zollvereinsregierungen oder an einen Theil derselben, hat ergehen lassen und daß, wenn dieselbe Gelegenheit gehabt hat, sich gegen einige dieser Regierungen über den preussisch-hannoverschen Vertrag zu äußern, es ganz und gar nicht in dem von der „M. Pr. Ztg.“ angegebenen Sinne geschehen ist. Zugleich sind wir in der Lage, die in gedachter Zeitung aufgestellte Behauptung, es hätten die Minister sämtlicher übrigen Zollvereinsregierungen sich vorläufig zustimmend geäußert, als eine sehr gewagte bezeichnen zu können.“

In **Merseburg** ist am 4. October der interimistische Provinzial-Landtag für die Provinz Sachsen geschlossen worden.

Hamburg, d. 4. Oct. Gestern und heute haben hier wieder einige Verhaftungen stattgefunden, und zwar von Personen, die bisher in keiner Weise ihrer Thaten oder Gesinnungen wegen sich ausgezeichnet hatten, und doch sollen hier politische Beweggründe vorliegen. Der Maschinenmeister des von England kommenden Dampfers Elbe ist gleich bei seiner Landung hier verhaftet worden, und die Papiere, welche man bei demselben gefunden, haben zu weiteren Verhaftungen Veranlassung gegeben.

Kiel, d. 3. Oct. Infolge des Krawalls, der vor einiger Zeit zwischen Desterreichern und Preußen in Rendsburg stattgefunden hat, ist die Anordnung getroffen, daß die noch in Rendsburg in Quartier liegenden holländischen Soldaten auf die umliegenden Dörfer verlegt werden, weil man den Wunsch hegt, bei einer etwaigen Wiederholung solcher Krawalle sie gänzlich fern zu halten. — Die neueste militärisch-diplomatische Maßregel Preußens, daß es nämlich in dem Augenblicke, wo über die Gestalt der Schleswig-holsteinischen Verhältnisse mit Dänemark sehr ernsthafte Unterhandlungen ob-schweben, die Reserve seiner in Holstein befindlichen Truppen demobilisirt, findet keineswegs in künftigen Kreisen ungetheilten Beifall.

Stalien.

Mailand, d. 29. Sept. Vor seiner Abreise hielt der Kaiser dem ganzen Offiziercorps, das er eigens zusammenrief, eine Anrede. In dieser drückte er seine große Zufriedenheit über die müßer-hafte Haltung und die ihm bewiesene Anhänglichkeit aus und sprach zugleich die Zuversicht aus, daß sie dem Throne bei allen und jeden Ereignissen treu zur Seite stehen würden. Auch versprach er ihnen, daß — sollte es zum Kriege kommen — er sie selbst anführen werde.

Turin, d. 1. Oct. Das Risorgimento hat einen Brief von Malta (d. d. 22. Sept.) erhalten, worin mitgetheilt wird, daß die englische Flotte des Mittelmeeres unter Admiral Parker in kurzem um acht Kriegsschiffe vermehrt werden wird. Seit 1840 und 1841 ist es zum ersten Male, daß England eine so imponirende Seemacht im Mittelmeer entwidelt. Die Garnison von Malta soll von 4000 auf 6000 Mann gebracht werden.

Aus **Rom** vom 25. Sept. schreibt man der Allgemeinen Zeitung, daß die Curie auch in oder für Hamburg die Gründung eines katholischen Bisthums beabsichtigt. Die demalige Anwesenheit des Bischofs von Hildesheim, Monsignor Wetzelin, in Rom, welcher die Angelegenheit zuerst anregte und seine pastorale Fürsorge den hamburger Katholiken bisher in ganz besonderer Weise mit zu gut kommen ließ, werde sie auch wohl zur Entscheidung bringen. Indessen denke man im Augenblick hier wohl nur an die Gründung einer Cathedralis Ecclesiae Hamburgensium pro tempore canonice (vielleicht eben mit Hildesheim) unita.

Die Kosten der kirchlichen Feierlichkeiten, welche mit der am 21. September in Rom vorgenommenen Seligsprechung des 1654 gestorbenen Spanischen Jesuiten Claver verbunden waren, sind von der Gesellschaft Jesu bestritten worden. Sie belaufen sich auf nahe an 60,000 Grèc.

Großbritannien und Irland.

London, d. 3. October. Daily News will wissen, daß Lord Normanby der französischen Regierung energische Vorstellungen wegen ihrer übertrieben strengen Fremdenpolizei gemacht hat; indem die neuen Regulationen nicht nur deutschen Flüchtlingen, sondern auch den Engländern in Paris schwere Verlegenheiten verursachen. Wir können nicht umhin, bei dieser Gelegenheit zu bemerken, daß Ludwig Napoleon seit einiger Zeit in den Augen der englischen Presse ein viel kleinerer Mann geworden ist als er vor ein paar Monaten war. Nur der Timescorrespondent glaubt noch an die unfehlbare Allmacht seines Namens.

Aus **Southampton** schreibt man, daß Kossuth binnen zwei oder drei Tagen dort erwartet wird. (Nach andern Berichten kann er dort schwerlich vor kommenden Dienstag oder Mittwoch landen.) Die Corporation von Southampton hat beschloffen, „zum Zeichen, daß sie die Gesellichkeit von Kossuth's Bestrebungen für die Unabhängigkeit seines Vaterlandes anerkenne“, an die ihm zu überreichende Adresse des Siegel der Corporation zu heften, und vor der Landung in vollem Amtsbornate, mit Vortragung der sächsischen Insignien, sich zu seiner Begrüßung an Bord des Mississippi zu begeben.

Während Frankreich (?), England und Amerika sich für das Schicksal Kossuth's interessieren, hat Abd-el-Kader, der schon so lange in französischer Gefangenschaft schmachtet, keinen Fürsprecher als den Marquis of Londonderry. Vor einigen Monaten veröffentlichten Franz und Engl. Blätter einen Besuch des ritterlichen Marquis auf dem Spielberg des Afrikanischen Löwen, und ein Stück Correspondenz zwischen ihm und

dem Präsidenten der Französischen Republik. Louis Napoleon versprach damals, seinem Vertreter in Konstantinopel das „Studium der Abd-el-Kader-Frage“ ans Herz zu legen. Da dies Studium allzulange dauerte, verlor der Marquis die Geduld und richtete am 25. August eine neue feurige Epistel an L. Napoleon, die ein merkwürdiges Gemisch von Bewunderung für L. Napoleon, Familiarität mit ihm, und Mißtrauen in seine Aufrichtigkeit bietet. Aus dem Ton des Schreibens könnte man sogar schließen, daß der Präsident große Verbindlichkeiten gegen seinen aristokratischen Bewunderer hat. Dieser fragt, ob ihm seine Stellung stolz und kalt gestimmt hat, und propheet ihm das Schicksal L. Philipps als Strafe für seine unedle Härte gegen den tapfern Emir. Die Antwort des Clysée ist vom 13. September. L. Napoleon entschuldigt sich sehr angelegentlich, und schützt alle möglichen Hindernisse vor, ohne dieselben näher zu bezeichnen. „Wenn ich nicht all das Gute ausführte, das ich möchte“, sagt er: „c'est que je ne peux pas.“

Türkei.

Konstantinopel, d. 20. Sept. Von den besetzten ungarischen Internirten wird, wie es heißt, keiner in England bleiben; dagegen gehen General Wysocki und sämtliche eingeschifft Polen nach Frankreich. Den muslimännischen Internirten hat man die Wahl überlassen: entweder in türkischen Diensten zu bleiben oder sich zu begeben, wohin sie wollen. Was Desterreich thun wird, ist freilich unbekannt; wahrscheinlich wird es sich damit begnügen, Zwiespalt unter der Bevölkerung des ottomanischen Reiches zu säen. Sollte es Rußlands Wille sein, daß es offen seine Feindschaft gegen die Türkei manifestire, so zweifelt man nicht, daß dies geschieht. Von Petersburg gingen überhaupt alle Einflüsterungen aus, nach welchen Desterreich in der Internirungs-Angelegenheit handelte.

Ueber den Stand der türkisch-ägyptischen Differenzen wird aus Alexandrien vom 22. September geschrieben, daß Khair-ed-Deen Pascha, einer der viceköniglichen Agenten, aus Konstantinopel zurückgekehrt ist. In Kahirra haben darauf gewichtige Beratungen stattgefunden, zu welchen auch die europäischen Konsuln gezogen wurden. Abbas Pascha scheint seinen Entschluß nicht geändert zu haben; er betrachtet, heißt es, die Forderungen des Sultans, in Bezug auf den Tanzimat, als Uebergriffe, denen er sich widersetzen will. Die neue Fruchtarte fiel reichlich aus; die Regierung versteigert einen Theil derselben in zweimaligen Auctionen wöchentlich. Der Ueberfluß in der Regierungskasse, welcher, wie man meint, das Selbstvertrauen von Abbas gesteigert haben dürfte, war von Einfluß auf den Geldmarkt in Alexandrien.

Bermischtes.

— Berlin, d. 5. October. Gestern ist der als todt begrabene Tomatschek unter sicherer Begleitung hier angekommen.

— Berlin. Die „A. G. Z.“ erzählt: Bei einer in Moabit am 1. October stattgefundenen Beerbigung verlangten die Verwandten des im Sarg Liegenden, wahrscheinlich veranlaßt durch den eigenthümlichen Anblick, den die Leiche gewährt hatte, noch einmal die Oeffnung des Sarges, und da auch jetzt noch kein Todtenstich oder ein anderes bestimmtes Anzeichen des erfolgten Ablebens sich zeigte, von einer ihnen nicht weichenben Abnung getrieben, daß dem Todten Siegel auf die Brust getropft werde. Man folgte diesem Verlangen in allen Stücken und der Todte wachte auf.

— Die „Trief. Ztg.“ berichtet über ein furchtbares Unglück, das die Stadt Zante (Ionische Inseln) betroffen hat. Ein Krämer trieb mitten in der Stadt einen geheimen Handel mit Pulver, das er in mehreren Fässern in einem unterirdischen Behältnisse aufbewahrt hielt. Am Abend des 18. ungefähr um 9 Uhr verließ er seinen Kaufladen, diesen, wie es heißt, der Dohut seiner Magd überlassend. Plötzlich geriet ein Fäßchen Pulver in demselben in Flammen. Der Eigenthümer eilte auf den heftigen Knall herbei, um sein in dem Laden befindliches Geld zu retten. Bald füllte sich die Straße mit Menschen, ohne zu ahnen, welche Gefahr ihnen hier drohe. Das durch die Explosion entstandene Feuer griff schnell um sich. Mäßig vernahm man einen neuen, noch heftigeren Knall, der die Bewohner der Stadt in den größten Schrecken versetzte und viele nahegelegene Häuser auf ihrem Grunde erbeben machte. Die Fenster wurden zerschmettert und die Möbel in den Stuben fielen übereinander. Auch der Rest des in dem Hause befindlichen Pulvers war nämlich in Flammen gerathen. Glücklicherweise sind nur drei Häuser durch diese Katastrophe zerstört worden. Leider wurden aber 34 Soldaten mit ihrem Major, die zur Rettung herbeieilten, und ungefähr 50 Personen aus dem Bürgerstande tödtlich verwundet. Im Ganzen haben mehr als 180 Menschen Schaden erlitten. Der Schrecken und die Bestürzung in der Stadt sind kaum zu beschreiben.

— Die wiener „Presse“ vom 5. Oct. schreibt: Ein Privatschreiben aus Rußland, das uns zugekommen, erzählt von einem großen Unglücke, welches sich auf der neuen Petersburg-Moskauer Bahn ereignete. Ein großer Zug, mit einem Theile des Militärs, welches in Moskau bei dem Krönungsfeste anwesend gewesen, darunter Generale, hohe Personen, Stabs- und Oberoffiziere, sowie eine Menge von gemeinen Soldaten, ist mit einem entgegenkommenden Zuge zusammengestoßen. Die Zahl der Todten soll sehr bedeutend, die der Verlegten noch größer sein. Mehrere Personen vom Civil, die nur durch Protection mitfahren durften, da der Zug ausschließlich für das Militär bestimmt war, befinden sich ebenfalls unter den Todten. Auffallend erscheint es, daß noch nicht auf telegraphischem Wege eine Meldung von diesem Ereignisse hierher gelangt ist.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nach §. 62 seq. der Verordnung vom 3. Januar 1849 (Gesetzsammlung S. 14 ff.) über die Einführung des mündlichen und öffentlichen Verfahrens mit Geschworenen in Untersuchungssachen ist für den Saalkreis die Geschworenen-Urliste für das neue Geschäftsjahr angelegt worden, welche diejenigen Personen enthält, die zu Geschworenen berufen werden können.

Dies ist der Fall bei allen Personen, welche die Eigenschaften eines Preußen besitzen, zwischen 30 und 70 Jahre alt sind, im Vollgenuss der bürgerlichen Rechte sich befinden, lesen und schreiben können und wenigstens ein Jahr in der Gemeinde, in welcher sie sich aufhalten, ihren Wohnsitz haben, auch mindestens jährlich 18 *R* Klassensteuer, 20 *R* Grundsteuer (ausgeschlossen der Weischläge) oder 24 *R* an Gewerbesteuer entrichten, oder unter Voraussetzung einer dieser Arten der Besteuerung nach ihren Vermögenshältnissen zu entrichten haben würden, oder endlich ohne Rücksicht auf den erwähnten Steuerstatus zur Kategorie der Rechtsanwälte und Notarien, der Professoren, der approbirten Ärzte und derjenigen Beamten gehören, welche entweder von Sr. Majestät dem Könige unmittelbar ernannt sind, oder ein Einkommen von mindestens 500 *R* jährlich beziehen.

Ausgeschlossen von der Berufung zu Geschworenen sind jedoch, selbst wenn vorstehende Bedingungen für sie zutreffen sollten:

die Minister und Staatssekretäre, die richterlichen Beamten, die Staatsanwälte und deren Gehülfen, die Regierungs-Präsidenten, Provincial-Steuer-Directoren, die im activen Dienst befindlichen Militärpersonen, die Religionsdiener aller Confessionen, die Elementar-Schullehrer, die Dienstboten.

Die hiernach aufgestellte Kreisliste wird bis

Freitag den 10. d. Mts.

in meinem Bureau in den bekannten Expeditionsstunden zu Jedermanns Ansicht offen liegen. Glaubte Jemand ohne Grund in dieser Liste übergangen oder ohne Berücksichtigung des Befreiungsgrundes eingetragen zu sein, so hat er dies spätestens

bis zum 10. d. Mts.

zu Protokoll zu erklären, da später Einwendungen nicht angenommen werden können.

Halle, d. 3. Octbr. 1851.

Der Landrath des Saalkreises.
v. Wassewiz.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 9. October d. J. Vormittags 11 Uhr soll die zum Rittergute Freimfelde gehörige, bei Planena belegene, 10 Morgen 125 □ Ruthen enthaltende Wiese auf die sechs Jahre 1852 bis einschließlich 1857 auf dem Rathhause meistbietend verpachtet werden.

Halle, den 22. September 1851.

Der Magistrat.

Anzeige.

Von der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt ist die 18te Abschlußrechnung über die fünfjährigen Versicherungen soeben bei mir eingegangen.

Der reine Gewinn beträgt diesmal 15 $\frac{3}{8}$ pro Cent, davon 10 $\frac{1}{2}$ pro Cent baar an die Versicherten vertheilt werden.

Alle diejenigen, welche durch mich bei gedachter Anstalt auf 5 Jahre und in der Zeit vom Juni 1845 bis August 1849 versichert haben, werden hiermit erucht, die ihnen zukommende Dividende gegen Quittung bei mir baar in Empfang zu nehmen.

Halle a. S., den 6. October 1851.

C. A. Jacob,

Agent

der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Wohnungs-Anzeige.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich nicht mehr große Steinstraße Nr. 83, sondern alter Markt Nr. 517 eine Krippe hoch wohne.

C. Wiesecke, Herren-Kleidermacher.

Erleuchtungs-Stoffe.

Gas-Aether und Del-Sprit, in bester, stärkster, ohne Rauch, hellbrennender Waare (wenn die Lampen und die Saugdochte von Harz frei und rein gehalten werden), genau nach Vorschrift bereitet, verkaufe ich auch für diesen Winter angemessen billig;

Camphine werde ich in acht Tagen fertig haben;

Feinste Stearin-Lichte, das Pack 9 *Stk*, 4, 5, 6 und 8 Stück auf das Pack; unter den Namen: **Willy**, **Venus**, **Apollo**, **Margarin**, **Brillant**, oder **Pracht-Kerzen**;

Beste Talg-Lichte;

Raffinirtes Rüb:Del, altes abgelagertes ohne Säure, im Einzelnen, wie in **Kruken zum Centner-Preis**, sehr billig, empfiehlt ergebenst

W. Fürstenberg.

E. Hagedorn's früher G. Vaccani's Optisches Magazin in Halle (Neumhäuser),

aufs Vollständigste sortirt in **Brillen**, welche für jedes bedürftige Auge mit der größten Genauigkeit gewährt werden, **Lorgnetten**, **Operngucker**, **Fernröhre**, **Loupen** u. s. w. Ferner **Barometer**, **Thermometer**, **Alkoholometer** und alle Arten Prober für Del, Zucker, Essig, Milch, Bier, Bitriol u. dgl.

Reißzeuge, sowie einzelne Bestandtheile davon, **Gold- und Getreidewaagen** werden bei bester Qualität zu sehr billigen Preisen empfohlen.

Reparaturen an oben bezeichneten Gegenständen werden aufs Beste hergestellt.

Angelommen in der **Knapp'schen Sort.-Buchh.** (Schroedel & Simon):
Medicinal-Kalender für den Preussischen Staat 1852.

Durchschossen 1 *R* 5 *q*.

Undurchschossen 1 *R*.

Seinich Hoffmann (Verfasser des **Struwelpeter**) König **Rußknacker** und der arme **Reinhold**. Ein Kindermährchen in Bildern. Preis 1 *R*.

Anzeige.

Das von mir am 17. Sept. d. J. veröffentlichte Haus nebst Keinen- und Schnittwaaren-Geschäft habe ich meinem Schwager, Herrn **Friedrich Albert Neuscher** käuflich überlassen. Dankend für das mir und meinen Vorfahren in denselben seit 200 Jahren geschenkte Vertrauen, bitte ich dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger übergeben zu lassen.

Halle, den 7. October 1851.

Henriette Neuscher.

Bezug nehmend auf vorstehende Anzeige bestätige ich die käufliche Uebernahme des fraglichen Geschäfts meiner Schwägerin **Henriette Neuscher**, welches ich vom heutigen Tage an ohne Unterbrechung, sowohl auf dem Markte wie bisher im Hause, fortführen werde. Zugleich bitte ich, mich mit demselben Vertrauen beehren zu wollen, welches meinen Vorgängern zu Theil wurde, wogegen ich bemüht sein werde, diesem durch prompte und pünktliche Bedienung, den zeitigen Anforderungen gemäß, zu entsprechen.

F. Albert Neuscher.

Arbeits-Gesuch.

Der Unterzeichnete, welcher seit einer langen Reihe von Jahren die praktische Führung in verschiedenen Steinbrüchen des Bitterfelder Kreises besorgt, und mit dem nöthigen Handwerkzeug versehen, um mindestens 30 bis 40 Leute zu beschäftigen, sucht, da für jetzt keine Aussicht vorhanden ist, daß in den hiernächst liegenden Königl. oder Privatbrüchen fort gebrochen wird, als Steinbrecher eine anderweitige Beschäftigung, und bittet Reflectanten sich gefälligst in portofreien Briefen an ihn zu wenden.

Friedersdorf bei Bitterfeld,
den 4. October 1851.

Carl Reinhardt,
Steinbrecher.

Heute, **Dienstag**, außerordentliche Vorstellung mit neuen Umwechslungen.

W. Kolter.

Gebauer-Schweitsche Buchdruckerei in Halle.

Tanz-Unterricht.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß vom 15. October an mein Tanz-Unterricht beginnt. Anmeldungen werde ich bis dahin täglich in meiner Wohnung, Rathhausgasse Nr. 237, entgegen nehmen.

A. Wippinger.

Ein junges Mädchen sucht so bald als möglich ein Unterkommen in einer Landwirthschaft zum Beistand der Hausfrau. Gefällige Deferenzen wolle man unter der Chiffre B. H. bei **Ed. Stückrad** in der Expedition der Halleschen Zeitung niederlegen.

So eben erhielt eine Sendung ausgezeichnet fetten schönen **Lachs** **Bolke**.

Gepökelte und geräucherte **Ninderzungen**, abgekocht und ausgewogen, bei **Bolke**.

Sehr delikaten russischen Salat empfehle **Bolke**.

* * *

Menschenfreunde, welchen das hohe Glück, ein Kind zu besitzen, vorenthalten ist, und welche geneigt sind, ein solches an Kindesstatt anzunehmen, erhalten näheren Aufschluß auf Briefe unter der Adresse: „St. St., poste restante, frei, Greussen“.

Stadt-Theater in Halle.

Mittwoch den 8. October.

Zum zweiten Male:

Der Damentampf,

oder:

Ein Duell der Liebe,

Lustspiel in 3 Akten nach Scribe v. Difers.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 468.

Halle, Dienstag den 7. October
Zweite Ausgabe.

1851.

Deutschland.

Halle, Austritt der Nr. 467). Vereinigten Westpreußen aufgenom distriktes, der westlichen The „in der unen bictes verlan „Nationalität, „zendes deutse „zu werden, „waltungsbek Die posei gegen 17 Sti schen Bund; Seelen repräsi auf authentis den genannten Bunde beizuti Inzwich Schritte und sammlung in „f. preuß. „betheiligt „preußen i „Aufnahm „betheiligt „Sämmtliche für Holstein obwohl deutse



Die Erde, die Pflanze und der Mensch. Populäre Naturschil- derungen von **Joakim Frederik Schouw**. Aus dem Dänischen unter Mitwirkung des Verfassers von **H. Zeise**. Mit der Bio- graphie des Verfassers von **P. L. Möller**. Leipzig. 20 Bogen. Preis: 1 Thlr. 20 Sgr.

Das Werthen bietet dem Leser einen anmuthigen Kranz mannigfaltiger Naturschilberungen so ernst und doch zugleich so anziehender Art, daß es zweifelhaft ist, ob die eben so gründliche und geistreiche Natur- auffassung oder die ruhige, klare, kunstlose und doch höchst edle Dar- stellung, die angenehme von aller Dürtheit der Entwicklung befreite Unterhaltung und Belehrung, welche das Buch gewährt, den Vorzug verdient. Es sind zwar nur populäre Skizzen, welchen wir in dem Bu- che begegnen, aber in ihnen lebt gleichwohl ein erhebender, allgemeiner Weltüberblick, so daß man bei Betrachtung des Einzelnen immer die Erdkugel als Ganzes, das Verhältnis jeder Einzelercheinungen zur gan- zen Natur und zur Menschheit im Auge behält.

Den Lesern ist der Verfasser schon bekannt; er ist ein Däne, ein geborener Kopenhagener; die politische Presse hat seiner oft gedacht. Schouw gehörte in Dänemark schon vor 1830 zur Opposition und galt auch nach dieser Zeit als einer der Führer der dänischen Liberalen. Er war fast ununterbrochen der Präsident der Ständeverammlung in Jüt- land und auf Seeland. Die Bewegungen von 1848 haben ihn zurück- geschoben. Die radikale Partei hat ihn und alle ihm Gleichgesinnten

elendige Berühmtheit erlangt hat. Alle, ohne irgend welche Ausnahme, gaben dem Antrage einhellig ihre Zustimmung, und so wurde in be- ster, bindendster Form allen Erfordernissen der Bundesgesetzgebung, insbesondere den Paragraphen 13 und 14 der wiener Schlusssakte ge- nügt. Am darauf folgenden Tage schied Herr von Pechlin aus der Bundesversammlung und sein Nachfolger, der Professor v. Madai, wurde erst am 22. April zugelassen.

Um diese Zeit wurde auch das Schicksal Posen's der Entscheidung näher gebracht. Das preuß. Staatsministerium legte dem Könige 24 Volumina posener Petitionen mit beinahe 100tausend Unterschriften für den Anschluß des deutschen Theiles an Deutschland vor und der König erließ am 14. April eine Kabinettsordre, worin es hieß: „Vielmehr ist es mein Wille, daß der von den deutschen Landestheilen beantragte Anschluß an den deutschen Bund ohne Verzug bei der deutschen Bundesverfamm- lung vermittelt werde“, und in Folge dessen beschloß die Bun- desversammlung am 22. April auf Antrag Preußens einstimmig, **den deutschen Theil Posen's mit 593,000 Seelen in den Bund aufzunehmen**. Bei der Beschlusfassung fehlte nur der noch nicht aufgenommene schleswig-holsteinische Vertreter, Herr von Madai, der in derselben Sitzung zum Schlusse erst zugelassen wurde.

Eine neue Kabinettsordre vom 26. April wiederholte die frühern Entschliefungen über Posen, worauf die Bundesversammlung am 2. Mai 1848 auf **Antrag Preußens Stadt und Festung Posen mit den angrenzenden Neuvieren und mit 273,500 Köpfen einstimmig in den Bund aufnahm**.

Während Preußen mit der Feststellung der Demarkationslinie be- schäftigt war, sandte der deutsche Theil Posen's Vertreter in die kon- stituirende Nationalverammlung, und obwohl die Paulskirche sie zu- ließ, so wurde doch aus allgemeinen politischen Gründen die ganze polnische Frage nochmals zur Prüfung an den völkerrechtlichen Aus- schuß gewiesen. Erst am 27. Juli beschloß die deutsche Nationalver- sammlung nach dreitägiger heftiger Debatte mit 342 gegen 31 Stim- men: „1) die Aufnahme derjenigen Theile des Großherzogthums Po-

verdrängt. Dennoch hat er auch in dieser stürmischen Zeit seine ultra- dänische Gesinnung nicht verleugnet. Im Verein mit dem bekannten Claussen veröffentlichte er eine Broschüre, worin er die politische Lage Dänemarks und „namentlich die von Seiten der schleswig-holsteinischen Partei drohende Gefahr klar durchschauend positive Grundzüge zu einer Konstitution“, von seinen radikalen Gegnern damals die „aristokratische“ genannt und als solche befeitigt, mittheilte.

Weniger bekannt dürfte Schouw dem deutschen Publikum als Na- turkundiger, als populärer Schriftsteller im Fache der Naturwissenschaf- ten sein. Ursprünglich studierte er nach dem Willen seines Vaters, eines Kopenhagener Weinhändlers, die Rechtswissenschaft, soll auch in seiner praktischen Laufbahn als Jurist sich ausgezeichnet haben. Die Vorliebe zur Naturwissenschaft, die damals vorzüglich durch **Derfeldt** in Däne- mark vertreten war, trieb ihn zur Pflanzenkunde und brachte ihn darin so weit, daß er 1821 in Kopenhagen die Professur der Botanik erhielt. Wenig von der systematischen Botanik und von der Lehre über den in- neren Bau der Pflanzen, von Anatomie und Physiologie derselben ange- zogen, ergriff er, als den ihm zuzugenden Theil dieser Wissenschaft, die geographischen, physischen und zum Theil die ökonomischen Verhältnisse der Pflanzenwelt und leistete darin als selbstständiger Beobachter wie als beliebter Volkschriftsteller Uchbares. Wir erinnern nur an seine „Grund- züge einer allgemeinen Pflanzengeographie“, an den „Pflanzengeographi- schen Atlas“ und an sein neuestes naturwissenschaftliches Werk, welches die Resultate dreier von ihm nach Italien unternommenen Reisen ent- hält, „Tableau du climat et de la vegetation de l'Italie“. Das

